

Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Bauernpartei.

Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 25 Din, halbjährig 12.50 Din.
D.-Oesterreich: ganzjährig 40 Din, halbjährig 20.— Din.
Amerika: 2.50 Dollar. — Einzelne Nummern 1 Dinar

Montag, den 10. September 1923.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte find an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme und -Berechnung bei Herrn Carl Erker in Rocevoje.

Gottscheerlied.

Vom Rinsequell in alle Welt
Ertöne Lied der Lieder
[: Und sammle unterm Himmelszelt
Mir die Gottscheer wieder :]
Ob auch zerstreut am Erdenrund
Sie mit dem Schicksal ringen,
[: Es mög' ein Band in dieser Stund'
Sie einig all' umschlingen :]
Und dann zum Schwur die Hände hoch
Treu als Germanenerben:
[: Wir waren deutsch, wir sind auch noch
Und wollen deutsch auch sterben :]
Ob auch der morsche Schild zerhaut
An unsrer Grenzmark Toren,
[: Auf Gott und eigne Kraft gebaut
Ist niemals noch verloren :]
Und halten wollen wir's auch ein,
Was uns die Väter lehren,
[: Ein einig Volk von Brüdern sein,
Ein deutsches Volk in Ehren :]
Ihr Söhne von dem Rinsestrand
Es wird uns Tag noch werden,
[: Drum lebe das Gottscheerland,
Das schönste Land auf Erden :]

Karl Rom.

Heimat und Volk.

Von med. Karl Rom.

Ein jedes Volk hat seine Heimat, ein jedes Stück Erde sein Volk. Von den Gegenden des ewigen Winters, wo der Nordsturm über das Schneehaus des Eskimo heult, bis in die Gegenden des ewigen Sommers, wo auf heißem Wüstenande der Neger tollt, sind Volk und Hei-

mat innig verknüpfte Begriffe, die jedermann kennt, ob er nun Kulturmensch oder Wilder heißen mag.

Der Urmensch zwar, der in rastlosem Wandern sich seine Nahrung erjagt, kennt eine Heimat nicht. Die geänderte Lebensweise jedoch, welche die Urbarmachung des Bodens bedingt, zwingt den Menschen, längere Zeit an demselben Orte zu bleiben, macht ihn mit der Schönheit desselben bekannt und läßt ihn alles andere vergessen. Er beginnt seine Heimat zu lieben und will nun dort, wo er das Licht der Welt erblickt, wo er sein Leben gewirkt und geschaffen hat, auch einst, wenn der düstere Schnitter Tod ihm das Auge zudrückt, in heimatischem Boden eine kühle Ruhestatt finden.

Wenn wir nach den Gründen fragen, welche dem Menschen die Heimat so schätzenswert und über alles teuer machen, so ergeben sich derselben mehrere. Vor allem ist es die Erinnerung an Altes, Bekanntes aus der schönen Jugendzeit. Jeder Mensch denkt gerne und mit Freuden an seine Jugend zurück. Mag auch manch düsterer Schleier über derselben hängen, mag auch Not, Kummer und Elend den Lebenslanz gar manchem verunschönt haben, die Erinnerung an die Freuden der goldenen Jugend schwebt als steter Lichtblick über dem Leben des Menschen während seiner langen und doch so kurzen Pilgerfahrt. Das Stück Erde, wo er dieselben verlebte, wird ihm unvergeßlich bleiben. Das Grab der Eltern ist den Kindern lieb und wert. Das, was die Ahnen

getan und geleistet haben, lebt auch in der Erinnerung der Enkel als flammendes Beispiel zur Nachahmung und Pflichterfüllung. Auch Sprache, Sitten und Bräuche bilden einen nicht minderen Grund zur Heimatliebe. Heute zwar sucht die sozialistisch-kommunistische Idee dem Menschen mit Vorsatz seine Nationalität aus dem Herzen zu reißen und will sich hinwegsetzen über Glauben und Volkstum. Und doch spielen gerade die beiden letztgenannten Begriffe sowohl im Leben des Individuums als auch im Leben des Volkes eine große und unersetzbare Rolle. Doch darüber mich näher einzulassen, sei späterer Zeit überlassen.

Die Sprache trennt Volk von Volk nach außen, Sitte, Brauch und Eigenart nach innen. Oder sind es nicht gerade diese drei, welche das Gemütsleben des Volkes ausmachen? Gewiß. Ob auch die Zeiten kommen und gehen, ob auch im Wandel der Jahrhunderte gar manches sich ändern mag, eins bleibt dem Volke: sein Gemüt, das wieder seine Lebensweise oder, im weiteren Sinne, seine Heimat ihm geschaffen hat. Ebenso wenig, wie wir uns den bedächtigen, langsamen, unbeugbaren und ewig grübelnden Deutschen mit seiner tiefen Verinnerlichung nach Italien, dem Lande der Sonne und des Südens mit seinem raschen Wechsel, seinem feurigen, von Leidenschaft sprühenden Temperament verzetzen können, ebensowenig läßt sich auch seine Heimat vertauschen. Der Nord mit seinem Nebel hat dem Deutschen sein melancholisches, der Süd mit seiner

Der Wert des Böglingsturnens.

„In der Jugend liegt die Zukunft; wie die Jugend erzogen wird, so wird sich die Zukunft gestalten.“

Dieser Satz ist für die gesamte kulturelle Entwicklung des Menschen von Bedeutung, ganz besonders aber ist er für die körperliche Erziehung und Entwicklung unseres männlichen Nachwuchses anwendbar.

Der im Jünglingsalter stehende Bögling, der die allgemeinen grundlegenden Bildungsstätten verlassen hat und sich nun für seinen Lebensberuf ausbildet, ist noch voll himmelstürmender Ideale, ist leicht empfänglich für alles Edle und Schöne und gar rasch ist demselben der Wert des Turnens ins Herz gepflanzt, den er dann bis ins späte Mannesalter zu eigenem Nutzen hoch einschätzen und auch die edle Turnerei pflegen wird.

Der am Turnen teilnehmende Jüngling lernt in der Turnkunst seinen Körper vollkommen be-

herrschen; dem Willen muß sich die Masse, hier Körper genannt, unterordnen. Das Sprichwort: „Der Geist will, der Körper muß,“ wird zum Wahrwort.

Viele werden zwar einwenden, wozu braucht der Jüngling, der bei Ausübung seines Berufes ohnedies all seine Kräfte anspannen muß, noch beim Turnen sich abzurackern und abzuheizen! Der angehende junge Mann soll nach des Tages Müß' und Plag' seine Ruhe und Erholung haben!

Die Entgegnung ist einfach und kurz: Der Zweck des Turnens ist, die allseitige und gleichmäßige Ausbildung der körperlichen Kräfte zu fördern, und in dieser Richtung ist unstraitbar das Alter von 14 bis 18 Jahren die kostbarste Zeit. Die Einseitigkeit der Berufstätigkeit ruft eine gewisse Schwerfälligkeit und oft auch Mißbildungen einzelner Körperteile hervor, welche im späteren Mannesalter nicht wieder zu beheben sind. All diese Einseitigkeiten werden durch den Besuch des Turnens beseitigt.

Nicht zu vergessen ist aber neben der Pflege der Willenskraft die Heranbildung der Böglinge zur unerschrockenen, geistesgegenwärtigen Männern.

Der Jüngling bereitet sich aber beim Turnen auch für den kommenden Militärdienst aufs beste vor und das Turnen hilft ihm über so manche harte Stunde der Rekrutenzeit hinweg. „Ein strammer Schritt, 'ne gute Zucht, wird stets und überall gesucht!“

Das Böglingsturnen bietet außer der körperlichen Ausbildung und Erziehung zur Mannhaftigkeit auch Gelegenheit zur Pflege der Kameradschaftlichkeit. Schnell schließt sich die Jugend aneinander und das geschlossene Freundschaftsband in jungen Jahren hält bis ins Alter an.

Deshalb der Mahnruf an alle Kaufleute und Gewerbetreibenden: Gebet den Lehrlingen Gelegenheit zur körperlichen Ausbildung, denn nur in einem gesunden Körper kann ein gesunder Geist wohnen.

H.

Sonne dem Italiener sein sanguinisches Gemüt aufgeprägt.

Heimat und Volk sind also unzertrennliche Begriffe. Darin finden Heimatliebe und Volkstum ihre Erklärung. Wo des Menschen Wiege und Vaterhaus stand, da wurde seine Seele geschaffen — in seiner Heimat.

Unsere Heimat ist das Gottscheerland. Es ist dies ein von der Mutter Natur wenig gesegnetes Stück Erde mit steinigem Boden, magerer, unergiebiger Scholle, wo nur der Schweiß des zähesten Arbeiters es vermag, sich das tägliche Brot zu erwerben. Ein welliges Hüggelland, ohne besondere Naturschönheiten für denjenigen, der es nicht genau kennt, aber von welchem Reiz für denjenigen, der im Dunkel des Buchenwaldes wuchs, dem schon als Knaben die zerklüfteten Felsen unserer Berge als Tummelplatz dienten.

Die Gegend unseres heutigen Ländchens war einst ein weiter Urwald, wo Wolf und Bär ihr Lager hatten und den keines Menschen Fuß zuvor betreten hatte. Erst durch die eifrige Kolonisation des 14. Jahrhunderts wurden auch diese Gebiete besiedelt, indem man aus den deutschen Gauen Ansiedler ins Land rief. Jene trozigen Gestalten, die mit Hacke und Spaten unerschrockenen Mutes ihren deutschen Fuß auf die bis dahin noch unbetretene Scholle heiligen Urwalds setzten — das waren unsere Vorfahren.

Über die erste Zeit der Besiedlung breitet verhüllendes Dunkel seinen Schleier. Wir wissen wenig und was wir wissen, sind nur Vermutungen. Wenn wir aber aus späterer Zeit von ewigen Kriegen, Hungersnot und Entbehrungen aller Art erfahren, so können wir uns lebhaft vorstellen, daß auch die erste Zeit nicht viel besser gewesen sein mag. Das Ackerland, das heute unsere genügsamen Bewohner ernährt, haben damals fleißige Hände gerodet und der Wildnis abgerungen. In sechshundert Jahre langem Kampfe auf der mageren Scholle unseres heimatlichen Bodens ist der Gottscheer dem Sturm der Zeiten zum Trotz stark und deutsch geblieben und hat tapfer um Lebensmöglichkeit und Existenz gerungen. Er hat sich den Verhältnissen angepaßt und fühlt sich gar nicht unglücklich in bescheidenen Verhältnissen, fernab der großen Mammonjagd sein Dasein zu fristen. Er weiß, wofür er arbeitet und ist ein freier Mann in seinen freien Bergen.

Wenn ich einleitend kurz angedeutet habe, daß die Heimat dem Gemüt des Volkes den Stempel aufprägt, so möchte ich, da ich nun auf unsere Verhältnisse zu sprechen komme, anführen, daß dies bei uns ganz besonders der Fall ist.

Der Gottscheer im allgemeinen, auf Ausnahmefälle kann man natürlich keine Rücksicht nehmen, geht still und eingezogen fernab dem großen Alltag seinen Weg. Er arbeitet vom frühen Morgen bis zum späten Abend, ist fleißig und sparsam und bringt es im Laufe der Zeit fast immer so weit, daß er seinem Lebensabend ohne Sorgen entgegen gehen kann. Sein Leben ist wechselfos und sozusagen ein ewig gleicher Kampf mit den Sorgen ums tägliche Brot voll düsterer Poesie und stillem Heldentum. Wer ihn nicht kennt, wird vielleicht den Traurig-träumenden und doch so voll Lebenslust Schaffenden wehmütig belächeln; wer Gelegenheit hat, seine Seele zu studieren, muß ihn lieben und bewundern. Er steht als trotziger Kämpfer allezeit auf dem Plane und fühlt sich nach getaner Arbeit glücklich und zufrieden. Seine Straße ist steinig und dornbestreut, doch sein Auge blickt aufwärts zu höheren Zielen.

Die Gottscheerin lebt friedlich und ohne großer Lebensansprüche im Kreise ihrer Familie. Raufschende feste, glänzende Toiletten und aller Nervenzügel, der die moderne Frau der Großstadt vergiftet, liegen ihr fern. Sie hat an der Seite des Gatten ihren Platz gefunden und erfüllt als Er-

zieherin und Lehrerin ihrer Kinder die heiligste der Pflichten — ihre Mutterpflicht. Auch ihr Leben ist voll düsterer Poesie, auch ihre Arbeit erfordert Heldentum und unverzagte Pflichterfüllung. Mag auch ihr Leben harte und rastlose Arbeit sein, mag auch manche Zähre ihre Wange gefurcht haben, sie tritt doch als Lebenspilgerin froh und glücklich, als Mutter stolz und zuversichtlich ihre Reise in die Ewigkeiten.

Große, weltberühmte Männer können wir keinen aus unserer Mitte nennen, obwohl der Durchschnitt intelligent ist, weil die Sorge ums tägliche Brot unsere Söhne in ihrem Bannkreis hielt. Weder Politiker, noch Dichter, noch Forscher von nie erbleichendem Namen hat unsere Erde gezeugt, wohl aber tausende stiller Helden, deren Herzblut die magere Scholle unseres steinigen Bodens getrunken hat, und tausend andere voll entsagender Heimatliebe, die ein Leben voll heroischer Größe im stillen Urwalde durchgekämpft haben. Ob auch ihre Namen verschollen sind, die Erinnerung an sie und ihre Taten sei uns, die wir stolzerfüllt zu ihnen aufblicken, ein leuchtendes Beispiel.

Nicht allen unseren Landsleuten ist es gegönnt, in der Heimat, die ein jeder über alles liebt, ihr Leben zu verbringen. Ein großer Teil unserer Jungmannschaft muß alljährlich in die Fremde hinausziehen, um dort das, was ihnen die Heimat nicht bieten kann, nämlich das tägliche Brot, zu erwerben. Da bei uns die Ehen gewöhnlich sehr kinderreich sind, das dürftige Land aber nicht Nahrung für alle hat, muß der Knabe, dem die Eltern als Erbteil gesunde Glieder und einen eisernen Lebensmut gegeben haben, von ihrem Segen begleitet in die Fremde hinaus ziehen, sich dort ein Haus und Heim zu schaffen. Wir finden ihn als Hausierer, Geschäftsmann und Arbeiter in den meisten Städten der alten Welt. Erst seit wenigen Jahrzehnten zieht es ihn mehr nach dem Dollarlande Amerika, wo er als Arbeiter schafft und es zeitweilig zu Geld und Ansehen bringt. In seinen alten Tagen kehrt jedoch fast jeder Gottscheer wieder gern in seine Heimat, zurück und will wenigstens dort, wo er geboren wurde, wo ihm aber die eiserne Faust des Lebens zu wirken verbot, nämlich in seiner Heimat ein Ruheplätzchen zu ewigem Schlummer finden.

So geht es dem größten Teil unserer Landsleute. Ein Teil bleibt in der Heimat, ein anderer zieht in die Fremde; doch überall, wo sie sind, Kampfnaturen aus hartem Holz, ein bißchen ungelentig, aber treu und fest. Ihr Glück ist Arbeit, ihre Arbeit ihr Glück. Wir dürfen nicht denken, daß sie sich in ihren bescheidenen Verhältnissen unglücklich fühlen und Kino oder Kabarett vermissen: sie leben, wie sie es gelernt haben, voll Freude arbeitend und mutvoll entsagend.

Daß wir leben, haben wir den Eltern zu verdanken, die Heimat hat aber großen Einfluß genommen auf das, was wir sind. Es ist also eines jeden Menschen heilige Pflicht, der Heimat ein schönes Andenken in seinem Gedächtnisse zu bewahren. Die Gottscheer, welche eingedenk dieses Satzes in die Fremde hinausgezogen sind, werden ihrem Heimatlande nie verloren gehen; derjenige aber, der seine Heimat vergißt, der wird auch sein Volk vergessen. Doch wehe demjenigen, der einmal so weit kommt, daß der leider so volksbekannte Spruch: Wo es gut geht, ist mein Heimatland, auf ihn Anwendung finden kann. Er wird als verirrtes Schäflein in der Fremde herumirren, und ob es ihm auch noch so gut gehen mag, es wird ihm die Erinnerung an die schönste Zeit seines Lebens, an die Jugend im Vaterhause, fehlen und eine große Leere wird in seinem Wesen zurückgeblieben sein.

Wer Vater und Mutter ehrt,
Muß Heimatliebe haben
Und ist des Lebens wert,
Das sie ihm gegeben.

Heimat und Volk, zwei eng geknüpfte Begriffe für Kulturmenschen und Wilden, für Neger und Eskimo — Heimatliebe und Volkstum, der Ausfluß dieser Gedanken für edle, charakterstarke Menschen.

Das statistische Bild des neuen Europa.

Dreißig souveräne Staaten.

Nachdem die Grenzen der europäischen Staaten feststehen und die Volkszählung in fast allen Staaten durchgeführt erscheint, vermag man ein statistisches Bild des neuen Europa zu entwerfen. Europa zählt heute 442,5 Millionen Bewohner gegen 467,5 Millionen vor dem Weltkrieg, es zeigt sich also ein Rückgang von 25 Millionen. Im Nachhange sind die Staaten Europas in alphabetischer Ordnung mit Angabe des Flächeninhaltes und der Bevölkerungszahl angeführt:

	km ²	Bewohner
Albanien	30.300	890.000
Belgien	30.400	7.462.000
Bulgarien	103.200	4.861.000
Deutschland	470.200	59.183.000
Dänemark	44.000	3.289.000
England	244.000	44.318.000
Estland	47.000	1.109.000
Finnland	387.600	3.403.000
Frankreich	551.000	39.402.000
Griechenland	128.700	3.152.000
Irland als Dominion	69.400	3.216.000
Island	102.800	95.000
Italien	312.600	38.836.000
Jugoslawien	249.000	12.017.000
Lettland	65.800	1.864.000
Litauen	58.700	2.546.000
Luxemburg	2.600	264.000
Niederlande	35.200	6.865.000
Norwegen	323.800	2.650.000
Österreich	84.000	6.428.000
Polen	385.000	27.160.000
Portugal	91.900	6.399.000
Rumänien	294.200	16.262.000
Rußland, europäisches	4.131.600	93.135.000
Schweden	448.300	5.954.000
Schweiz	41.300	3.880.000
Spanien	506.700	21.303.000
Tschechoslowakei	140.500	13.602.000
Türkei, europäische	24.000	1.500.000

Aus Stadt und Land.

Ročevje. (Geburt im Königshause.) Die Königin Maria hat am 6. September d. J. morgens einen gesunden Knaben geboren, der nach dem Staatsgrundgesetz der Thronfolger in Jugoslawien ist. Der König hat aus diesem Anlasse eine besondere Proklamation erlassen. Am 7. d. M. fand um 11 Uhr in der Stadtpfarrkirche ein feierliches Hochamt statt, an dem die Schuljugend, Behörden, Gemeinde usw. teilnahmen. Die Häuser waren besflaggt.

— (Töblich verunglückt) ist am 3. September der Kohlenarbeiter D. Brusac. Beim Verschieben der Hunte auf dem Geleise kam er unter einen Wagen und verletzte sich am Kopfe so schwer, daß er eine halbe Stunde darauf dieser Verletzung erlag. Er war verheiratet und hinterläßt Frau und zwei unverorgte Kinder.

— (Firmung.) Am 6. September traf mit dem Nachmittagszuge Herr Fürstbischof Dr. Jeglič hier ein, um in den folgenden Tagen im hiesigen Dekanate die Firmung zu erteilen. Er wurde bei seiner Ankunft von der Schuljugend mit dem Lehrkörper und der Bevölkerung begrüßt.

— (Ein katastrophales Erdbeben) hat am 1. September die beiden Städte Tokio und Yokohama (Japan) fast gänzlich zerstört und beide Städte, besonders aber die Hauptstadt Tokio sind von einem Flammenmeer umgeben. Die Erschütterung währte sechs Minuten. Die Zahl der Toten geht in die Hunderttausende.

— (Scharfe Kritik) der französischen Rechtspflege in der Schweiz aus Anlaß des Urteils gegen Krupp. Die „Neue Berner Zeitung“ schreibt: „Man braucht nicht Jurist zu sein, um die französische Justiz im Falle Krupp als bittere Schande zu empfinden, die Europa und der Welt angetan wird, tiefer als die Vertreibung von weit über hunderttausend wehrloser Menschen von Hof und Haus mitten im Frieden, tiefer als alles traurige, das seit dem 11. Januar 1923 an der Ruhr und dem Rhein vorgefallen ist, muß diese unsagbare Schandung elementarster Grundsätze des Rechts das innerste Empfinden verletzen. Von der Verteidigung Krupps war es zweifellos ein geschickter Zug, die Urteile der französischen Kriegsgerichte zu Werden und Düsseldorf vor den Kassationshof in Paris zu ziehen. Zwar hat der französische Kassationshof über deutsche Staatsbürger auf deutschem Gebiete wenn möglich noch weniger Recht zu sprechen, als die französischen Kriegsgerichte in der so unsäglich „friedlich“ besetzten Ruhr, aber wenn die französische Gerichtsbarkeit schon einmal ihren Wert am Fall Krupp dartun wollte, so mußte es gründlich geschehen bis oben hinaus. Nun hat auch das Oberste Gericht der französischen Republik dort Recht gesprochen, wo es kein Recht zu sprechen hat. Das Oberste französische Gericht hat damit ein Urteil bestätigt, das auch in der Sache selbst je länger je deutlicher als himmelschreiender Justizskandal erscheint. Das Oberste französische Gericht konnte vielleicht die Urteile der französischen Kriegsgerichte gar nicht umfärzen in dem Augenblick, wo es nicht mehr nach klarem Recht, sondern nach den Bedürfnissen der Politik seinen Spruch zu fällen hatte, und so schonungslos konsequent wie Politik hat auch ihre Dienerin, die französische Rechtspflege das Endziel des Quai d'Orsay zu verfolgen: die Vernichtung des Gegners mit allen Mitteln, auch um den Preis des eigenen Ansehens als Dienerin des Rechts, das über den Bedürfnissen der Tagespolitik steht. Nur mit Mühe kann man sich die grauenvollen Zustände ausmalen, zu denen der Sieg einer derartigen Geistesverfassung führen muß und gerade der Schweizer steht mit bitterer Sorge den Boden unter seinen Füßen entschwinden mit dieser skrupellosen Vergewaltigung des Rechts, auf dessen weiterer Entwicklung allein die Zukunft seines Landes beruht. Wir fürchten — als Freunde des französischen Volkes, in dessen Namen dieses unrechte Recht gesprochen wird, fürchten wir es — daß alle Staatsanwälte Frankreichs zusammen die Schmach nicht wegwischen können, mit der die Urteile von Werden, Düsseldorf und Paris die französische Rechtspflege bedeckt haben.“

— (Die ungarische Minderheitsschulverordnung.) Das ungarische Amtsblatt veröffentlichte vor kurzem eine Durchführungsverordnung über die Anwendung der Minderheitssprachen im Volksunterricht der staatlichen Gemeindeschulen. Diese Verordnung unterscheidet aus dem Gesichtspunkte der Unterrichtssprache heraus drei verschiedene Schultypen an den Minderheitsschulen. 1. Schulen mit einer Minderheitssprache als Unterrichtssprache, worin die magyarische Sprache als ordentlicher obligatorischer Gegenstand gelehrt wird. 2. Schulen mit gemischter Unterrichtssprache, und zwar sowohl der Staatssprache, als auch der Minderheitssprache. In dieser Schultypen wird in der Minderheitssprache Naturgeschichte, Physik, Chemie, Wirtschaftslehre, Erläuterungen zum Zeichnen und Handarbeits-

unterricht vorgetragen. In der Muttersprache und magyarisch hingegen werden Vernunftübungen, Schreiben, Lesen, Arithmetik und Gesang gelehrt. In der Staatssprache allein werden nur magyarische Sprache, Geschichte, die Lehre von den bürgerlichen Rechten und Pflichten, sowie Erläuterungen zur Körperkultur vorgetragen. 3. Schulen mit magyarischer Unterrichtssprache, worin eine Minderheitssprache obligatorischer Lehrgegenstand ist.

— (Die Bezüge) der ausländischen Kontrollkommission in Deutschland beliefen sich für zweite Augustwoche: General 180,173.000 Mark, Oberst 146,970.000 Mark, Major 113,782.000 Mark, Hauptmann 85,243.000 Mark, Unteroffizier 49,300.000 Mark, Soldat 37,933.000 Mark.

— (Ein österreichisches Oberammergau.) In dem uralten, schön gelegenen Wallfahrtsort Mariazell wird ein Passionspiel „Die Leiden Jesu und Maria“ aufgeführt, das einen großen Erfolg hat. Das hölzerne Theater, das 1500 Personen umfaßt und durch dessen Ritzen der Regen strömte, war überfüllt, und die Zuschauer ließen sich in dem andächtigen Erleben der Darstellung durch den Regen und Sturm nicht stören. Dieses österreichische Oberammergau unterscheidet sich aber von dem bayrischen Passionspielort dadurch, daß die Schauspieler nicht aus Eingeborenen genommen sind, sondern die Hauptrollen wurden von Schauspielern und Schauspielerinnen dargestellt, während die Chorführer Studenten sind. Man will diese Vorstellungen jedes Jahr mehrere Wochen hindurch wiederholen.

— (Aufhebung und Verminderung von Ausfuhrzöllen.) Der Ministerrat in Belgrad hat folgende Entscheidung gebracht: 1. Ausfuhrzoll wird auf nachstehende Artikel aufgehoben, und zwar auf Kleie, Kartoffeln, Zwiebeln und Knoblauch, auf Maulesel und Esel, auf geschlachtete abgezogene Schafe und Ziegen und deren frisches Fleisch, auf geschlachtete abgezogene Schafe, Widder, Lämmer, Ziegen, Böcke und Böcklein nur unter der Bedingung, daß sie dem Zoll ebenso wie im lebenden Zustande unterliegen, auf Rinder und Stiere, worunter man auch gereinigte und abgezogene Kälber, ohne Unterschied, ob es frisches oder Salzfleisch ist, zu verstehen hat, und auf frische Zwetschen. 2. Vermindert wird der Ausfuhrzoll auf folgende Artikel: Für Weizen von 60 auf 30, Roggen von 60 auf 50, Kukuruz von 40 auf 20, Gerste von 100 auf 20 und von 200 auf 50 Dinar; für lebende Schweine über 70 kg von 450 auf 300 Din, von 100 kg und mehr von 600 auf 300 Din per Stück; auf geschlachtete Schweine von 350 auf 150 Din; für frisches und gesalzenes Schweinefleisch von 150 auf 80 Din, hierbei ist auch Speck und Salami zu verstehen; auf Schweineschmalz und Rohspeck von 600 auf 300 Din; auf Gans-

fett von 600 auf 300 Din; auf Fleischprodukte von 150 auf 100 Din; auf Dörrpflaumen von 6 auf 3 Din; auf Grieß von 40 auf 20 Din; auf Weizenmehl von 60 auf 25 Din; auf alle übrigen Mehlsorten von 40 auf 20 Din; auf Geflügelfedern von 200 und 100 Din und auf Geflügel von 150 auf 100 Din.

— (Das Land, wo alles billiger wird) ist Tschechien. Im Monate Juli sind die Preise sämtlicher Artikel bedeutend abwärts gegangen. Und zwar gewerbliche Artikel um 2, Weizenmehl 2, Kornmehl 7, Reis 2, Schweinefleisch 1, Fette 6, Butter 4, Rohzucker 35 und raffinierter Zucker um 18 Prozent.

— (Ein deutscher Erzbischof in Mittelamerika.) Zum Erzbischof in Tegucigalpa, der Hauptstadt von Honduras, wurde der deutsche Pfarrer Augustin Hombach ernannt. An der Bischofsweihe nahm der deutsche Gesandte neben dem Präsidenten von Honduras teil.

— (Die Selbstverwaltung der Wolgadeutschen.) Die 300.000 Wolgadeutschen haben sich durch Umsicht und Beharrlichkeit die örtliche Selbstverwaltung errungen. Die deutschen Wolgafiedlungen, einschließlich der zwischen ihnen liegenden russischen, sind zu einem „Wolgagebiet“ zusammengeschlossen, dessen Staatssprache deutsch ist und das von Deutschen geleitet wird. Im und nach dem Kriege war zunächst versucht worden, durch Übertünchen der deutschen Aufschriften, Beschlagnahme der deutschen Schulgebäude, Kindergärten und Turnhallen sowie Verbote der deutschen Sprache, die Gegend ihres Volkstums zu entkleiden. Gar bald aber erkannte die weitstichtige und klug berechnende Sowjetpolitik, daß jene Mittel zur Ausöhnung mit der Neuordnung nicht gerade die geeignetsten seien und höchstens die Aufmerksamkeit des heute in Minderheitsfragen geschärften europäischen Gewissens auf jene Gebiete lenken mußten. Es wurde daher großzügig die Freiheit der Sprache, des Unterrichtes und der Religionsausübung nicht nur verkündet, sondern auch gewährt. Daß das nicht gegen die herrschende Wirtschaftsauffassung ausgenügt werden darf, versteht sich und wird von den Deutschen rückhaltlos anerkannt. Die Bevölkerung steht so die Möglichkeit, ihr kulturelles Eigenleben fortzuführen und sich alle Vorteile der deutschen Weltsprache zu erhalten. Die Staatsleitung aber hat ein Mustergebiet mit zufriedener Bevölkerung, die den zahlreichen westeuropäischen und amerikanischen Kommissionen und der politischen Öffentlichkeit dieser Länder freiwillig und aufrichtig erklärt, daß die gegenwärtige Regierung bessere Zeiten als vor dem Kriege herbeigeführt hat.

Polom. (Lauterlei.) In See tauchen wieder Wölfe auf. Vor einigen Tagen verfolgten zwei solcher Kerle mehrere Rehe. Husch, husch

MERKANTILBANK - KOČEVJE

verzinst:

Spareinlagen (die Renten- und Invalidensteuer zahlt die Bank) zu **5%**

Bucheinlagen (täglich behebbar) zu **6%**

Einlagen gegen 3 monatliche Kündigung zu **7%**

kauft

Dollars, sonstige Valuten zu höchsten Tagespreisen

befasst sich

mit sämtlichen Geldoperationen.

Telegrammadresse: Merkantilbank.

Amtsstunden täglich: 8—12, 3—5.

Telephon interurban Nr. 3.

kam es daher gefaßt durch die Stauden und der Florian aus Seč war es, der die Wölfe zurückjagte und so die armen verfolgten Rehe rettete. — In Brbovič richtete die Wildsau argen Schaden an, selbst Goshparch Lois konnte sie nicht durch sein Feuer, das er auf dem Acker errichtete, davon abhalten. — In Kufova vas holt sich Meister Reinecke, das schlaue Füchlein, am helllichten Tage aus den Gärten Huhn für Huhn. Es hat schon mehr als zwanzig die Krallen abgedreht. — In Polom aber ist jemand, der mit unbarmherziger Hand jedem Nachbarn Hahn die Beine abschlägt, wenn er sich nur in seine Nähe wagt. Alles wahr, alles traurig.

Lozine. (Sammlung.) Brave Mädchen veranstalteten hier eine Sammlung für die Abbrändler in Zeljine. Freudigen Herzens überreichte arm und reich sein Scherlein, um die Not der Bedauernswerten lindern zu helfen. Nur ein wohlhabender hiesiger Besitzer versagte trotz zweimaligen Ersuchens auch die kleinste Gabe. Das ist wohl nicht schön, gar so fest auf dem Geldsack zu sitzen. — In Gor. Lozine geht es jetzt „rips und raps“ zu, wegen der verschandelten Lindenbäume bei der Lacke. Bis sich die Sache geklärt haben wird, werden wir das Nähere berichten.

Kleine Nachrichten.

— Der erste Turmbarometer ist jetzt am neuen deutschen Museum angebracht worden, dessen Bau im Jahre 1903 begonnen und erst im Jahre 1925 fertiggestellt werden soll. Es ist ein Barometer von Riesenausmaßen, wie es bis jetzt in der ganzen Welt noch nicht hergestellt wurde.

— Die Deutschen sollen wiederkommen. Dieser Ruf ist schon in einigen der früheren Kolonien Deutschlands in Afrika laut geworden. Die italienische Zeitung „Idea Nazionale“ gibt eine Meldung wieder, wonach insbesondere im Tanganykalande allgemein die Rückkehr der Deutschen ersehnt werde, ohne die die Kolonie nicht gedeihen könne. Man befürchtet darum in Italien, ebenso wie in England, die teilweise Rückgabe des ehemaligen Kolonialbesitzes an Deutschland.

— Nach einer Meldung aus Moskau ist die Notwendigkeit der Ausrottung von Wölfen schon eine derart brennende geworden, daß sie als eine der wichtigsten Fragen auf die Tagesordnung gesetzt werden muß. In den Jahren des Bürgerkrieges, in denen der Bevölkerung die Waffen beschlagnahmt worden waren, ist die Zahl der Wölfe ungeheuer gestiegen. In manchen Gouvernements wird deren Zahl auf 80 bis 90.000 geschätzt.

Valuta.

Dollar 94.75, Lire 4.077.

Verantwortlicher Schriftleiter C. Erfer — Herausgeber und Verleger „Gottscheer Bauernpartei“
Buchdruckerei Josef Pavlicek in Gottschee

Erstklassige Dachziegel

Sorte Strangfalz und Pressfalz ist ein größeres Quantum lagernd und billigst jederzeit zu haben bei der Firma Josef Kreisse, gegenüber Bayerisch.

Echten Schleuderhonig

Preis 100 K per Kilogramm verkauft, solange der Vorrat reicht, Oberlehrer Hans Lackner, Kočevje 97 (Hotel Post).

Harmonium

sehr gut erhalten, ist preiswert zu verkaufen. Anzufragen bei Sekretär Bizal, Kočevje 81, 3. Stock.

Ein Klavier

preiswert zu verkaufen. Anzufragen bei der Redaktion.

Tüchtige Köchin

3-2

für alles oder ältere Frau ohne Anhang, welche alle Arbeiten zu verrichten hat, zur selbständigen Führung eines kleinen Haushaltes bei deutscher Ingenieursfamilie bei gutem Lohn und bester Behandlung gesucht. Angebote von Frauen und Mädchen nur mit guter Nachfrage an Jng. Franjo Sonnš, Karlovac „Jtes“, S.H.S.

Danksagung.

Außerstande jedem einzelnen für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns anlässlich des Hinscheidens und Leichenbegängnisses unserer innigstgeliebten und unvergesslichen Tochter, Schwester und Schwägerin

Emmy

entgegengebracht wurden, besonders zu danken, sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten an dieser Stelle unseren innigsten Dank aus.

Besonders fühlen wir uns auch verpflichtet, den Sängern und Sängerinnen für den vom Herrn Oberlehrer Max Tschinkel geleiteten, ergreifenden Trauerchor vor dem Sterbehause und am offenen Grabe und der geehrten Lehrerschaft aus der Umgebung für ihre Anteilnahme besonders zu danken.

Krieg, im September 1923.

Familie Högl, pens. Oberlehrer.



über CHERBOURG nach NEWYORK

Die kürzeste und schnellste Fahrt mit unseren Dampfern MAJESTIC, 56.551 Tonnen, OLYMPIC, 47.439 Tonnen, HOMERIC, 34.356 Tonnen.

Um Informationen wende man sich an

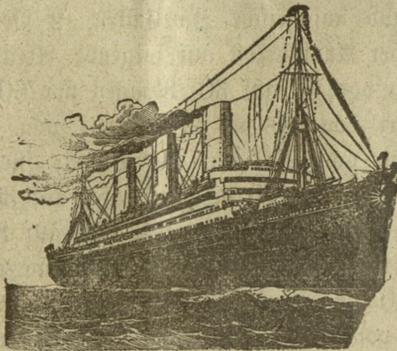
WHITE STAR LINE, LJUBLJANA

Kolodvorska ulica 41 a.

10-3

Zagreb, Trg I., Nr. 15. Beograd, Karagjorgjeva ul. 95. Bitolj, Kyriacou & Hadjikota.

:: HAMBURG-AMERIKA-LINIE ::



Gemeinsamer Dienst mit den

„United - American - Linesinc“

Generalrepräsentanz für Jugoslawien:

J. G. DRAŠKOVIČ, ZAGREB

Beförderung der Passagiere in Kabinen I., II. und III. Klasse mit modernsten Schnell- und Postdampfern.

Direkte Linie Hamburg - New-York ohne Überschiffung.

und die Vertretungen

BITOLJ, Gjorgje J. Dimitrijevič i Comp.

Bulevard Kralja Aleksandra 187,

VEL. BEČKEREK, Dušan Lj. Mihajlovič, Kralja Petra trg 4,

SUŠAK, Jovo Gj. Ivošević,

SPLIT, Anton Buič, Dioklecijanova obala 13,

GRUŽ, Ivo Lovričević.

7-4

„HAMBURG-AMERIKA-LINIE“

beste und angenehmste Verbindung nach Südamerika.

Informationen erteilt kostenlos das Auswanderungsbüro

J. G. DRAŠKOVIČ, ZAGREB

cesta „B“ Nr. 3 - (neben dem Staatsbahnhofe). Telefon 24-98

oder die Filialen

BEOGRAD, Balkanska ul. br. 25,

LJUBLJANA, Kolodvorska ul. Nr. 26,

Die Passagiere begleitet auf der Reise ein Beamter der Gesellschaft.

4 1/2 % Sparkasse der Stadt Kočevje

Das Amtslokal der Sparkasse der Stadt Kočevje befindet sich im Schloßgebäude am Auerspergplatz.

Amtstage jeden Montag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr und an allen Jahrmakttagen von 8 bis 12 Uhr vormittags.

Einlagenstand am 1. Jänner 1923:
Din 9.401.731.53.

Zinsfuß für Einlagen (ohne Abzug der Rentensteuer) 4 1/2 %.

Zinsfuß für Hypotheken 5 1/2 %.

Zinsfuß für Wechsel 7 1/2 %.